

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 28

Rubrik: Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das Mittenbergwasser nach Reservoirs geleitet und in Druckwasserleitungen nach dem Lürkibad, zur Kantonsschule usw. geführt werde, in der Art, daß es auch als Reserve der jetzigen Leitung dienen kann. Es wird ein Kredit von 140,000 Fr. verlangt, sowie der Auftrag zur Ablösung der eventuell bestehenden Privatbrunnenrechte im Lürkibad und anderswo.

An die Erweiterung der Kantonsschule in Narau beschloß der Regierungsrat eine Subvention von 30,000 Franken und die unentgeltliche Abtretung von 200 m² Land.

Nolstandsarbeiten im Aargau. Die Vereinigten Schweizerischen Rheinsalinen (Salzwerke) in Rheinfelden lassen die noch vor Ausbruch des Krieges beschlossenen Neubauten im Betrage von zirka einer Viertelmillion Franken trotz des Krieges ausführen. Außerdem hat der Verwaltungsrat, um Nolstandsarbeiten auszuführen, die sofortige Inangriffnahme weiterer Neubauten, die erst später hätten erstellt werden sollen, in fast eben dieser Höhe genehmigt. Auf diese Woche können einige hundert Arbeiter beschäftigt werden, was in dieser arbeitslosen Zeit eine nachahmenswerte Hilfsaktion bedeutet.

Bauliches aus Friedrichshafen. In der Nähe der Zeppeleinswerst hat die Gesellschaft ungefähr 30 Häuser für Beamte und Arbeiter der Werst erbauen lassen. Der neue Ort wird den Namen Zeppeleinsdorf erhalten.

Verbandswesen.

Kantonal-bernischer Gewerbeverband. Der am 27. September vollzählig versammelte Vorstand des kantonalen Gewerbeverbandes hat unter anderem den Entwurf einer kantonalen Verordnung über die Berufslehre in weiblichen Berufsarten begutachtet und sodann die allgemeine wirtschaftliche Lage besprochen, wobei einige Beschlüsse gefaßt wurden, welche die schwierige Lage, in welcher sich auch der Handwerker- und Gewerbebestand befindet, zu bessern geeignet sind.

Ausstellungswesen.

Schweizer. Landesausstellung in Bern. Die Firma E. Bühler, Sägen-, Messer- und Werkzeugfabrik in Turbenthal ist von der Jury für ihre Erzeugnisse mit der goldenen Medaille bedacht worden.

Die Gartenbaufirma Ernst Meier in Rütli (Zürich) besichtigte die letzte temporäre Blumenausstellung an der Landesausstellung in Bern mit einem ganzen Eisenbahnwagen der prächtigsten Topfpflanzen, Blattbegonien, Fänge-Asparagus in selten schönen Schaupflanzen, Fuchsen usw. Nun ließ die Firma alle diese Zierpflanzen, direkt von Bern aus, an verschiedene schweizerische Wohltätigkeitsanstalten, Krankenhäuser usw. schenkungsweise gelangen. Die Direktion der Bundesbahnen hat dem Aussteller dafür Frachtfreiheit gewährt.

Marktberichte.

Vom bayrischen Holzmarkt. Für die nächste Zeit eröffnen sich der bayrischen Ware bessere Absatzmöglichkeiten am Rhein, weil ausländische und ostdeutsche Ware während der Dauer des Krieges kaum mehr beikommen dürfte. Das veranlaßt einen Teil der Hersteller und Großhändler, auf festere Preise zu halten. Das Geschäft in Kiefern-Schnitthölzern entbehrt neuerdings größerer

Bewegung. Durch das große Angebot an Kiefern-Modellhölzern wird auf den Markt, der in seiner Aufnahmefähigkeit sehr beschränkt ist, starker Druck ausgeübt, und man sieht daher niedrigere Angebote noch, als vor Kriegsbeginn. Etwas besseren, wenn auch noch unbefriedigenden Absatz hatten Kiefern-Glaserhölzer. Am besten ließ sich der Begehr nach Kiefern-Waggonhölzern an, worin von den gut beschäftigten Waggonbauanstalten andauernd Bestellungen erteilt wurden. Das Geschäft in der Eichen-Schnittware ließ sehr viel zu wünschen übrig. Alle Lager sind mit Ware gut besetzt, während die Nachfrage fast vollständig stockt. Vor allem fehlt der Bedarf der Möbelfabriken, welche fast durchweg ihren Betrieb eingestellt haben. Aber auch der Verbrauch an Eichenholz am Baumarkt ist unbedeutend. Die Kaufunlust ist derart ausgeprägt, daß selbst niedrige Preisangebote die Unternehmungslust nicht anregen können. Die beabsichtigte Ausschaltung japanischer Ware vom deutschen Markt wird dem Geschäft in bayrischen Eichen sehr zufließen kommen. — Das Rundholzgeschäft lag still. Von alten Hölzern sind noch ansehnliche Mengen verfügbar, allerdings liegt ein Teil noch im Wald, dessen Abfuhr bei dem Mangel an Pferden mit Schwierigkeiten verknüpft ist. Geplant ist man in Sägewerkskreisen auf die Ausschreibungen der Forstämter in Nadelstammhölzern. Das Angebot wird, soweit man heute beurteilen kann, kaum wesentlich kleiner sein, wie in sonstigen Jahren, da für die Fällungsarbeiten Ersatzkräfte beschafft werden können. Das Geschäft in Floßhölzern am Rhein und Main war bisher noch unentwickelt, doch steigt die Nachfrage allmählich, nachdem die rheinisch-westfälischen Sägewerke besser beschäftigt sind.

Rheinischer Holzmarkt. Am Rhein und Westfalen eröffnet das Fernbleiben größerer Holzsendungen auf dem Wasserweg aus Ostpreußen und dem Ausland den süddeutschen Schnittwaren-Erzeugnissen günstigere Absatzmöglichkeiten. Die Schnittwarenherstellung auf den süddeutschen Sägewerken ist jetzt durchweg stark eingeschränkt, weil Arbeitermangel herrscht, vielfach aber auch Rundholzmangel besteht, weil wegen Fehlens genügender Pferde die Herausführung der noch im Walde liegenden Hölzer mit Schwierigkeiten verbunden ist. Von den einzelnen Sorten sind breite Bretter am schwächsten unter den freien Vorräten vertreten. Kriegslieferungen in Brettern und Dielen für verschiedene Verwendungszwecke wurden andauernd noch ausgeführt und es ist damit zu rechnen, daß auch in nächster Zeit noch Bedarf der Heeresverwaltung besteht. Das Geschäft in Floßhölzern am Rhein und Main entwickelt sich nach und nach wieder etwas besser. Die freien Vorräte an Floßhölzern am Oberrhein sind nicht unwesentlich, es steigt aber auch der Bedarf

Comprimierte u. abgedrehte, blanke

STAHLWELLEN

Vereinigte Drahtwerke A.-G. Biel

Blank und präzis gezogene

Profile

jeder Art in Eisen u. Stahl

Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite
Schlackenfreies Verpackungsbandelisen,

der rheinischen und westfälischen Sägewerke. Durch Heranziehung von in der Industrie überflüssiger Arbeitskräfte werden die Fällungsarbeiten von Rundhölzern in den Waldungen kaum merklich beeinflusst werden, so daß mit ziemlich regelmäßigem Angebot gerechnet werden kann, das eine Bedarfsdeckung zulassen dürfte, zumal der Verbrauch ja ohnehin kleiner als sonst sein wird.

Vom süddeutschen Kohlenmarkt. Der Kohlenmarkt wird einerseits durch den großen Wagenmangel, andererseits durch teilweise Einstellung des Güterverkehrs auf kürzere Zeit ungünstig beeinflusst. Zunächst äußert sich die Wirkung des Waggonmangels in schleichender Verfuhr der Brennstoffe von den Rheinen nach den Hafenplätzen des Ruhrbezirks, und die weitere Folge hieroon ist langes Liegen der Schiffe bis zur Volladung und unpünktliche Verfuhr auf dem Wasserweg nach dem süddeutschen Markt. Daher kommt es, daß besonders in Hausbrandkohlen die ankommenden Mengen zur glatten Befriedigung der Nachfrage nicht ausreichen und ständig die Lagerbestände am Oberrhein herangezogen werden müssen. Sodann wird auch der Wagenmangel am Oberrhein bei Weiterverfahrungen an die Kundschaft unangenehm empfunden. Man darf sich daher nicht wundern, wenn die Klagen über unpünktliche Bedienung nicht verstummen wollen. Von der Saar wurden in letzter Zeit Brennstoffe wohl wieder etwas regelmäßiger geliefert, aber immer noch nicht in der Weise, daß man auf Ersatzkohlen verzichten konnte. Durch die im allgemeinen nicht starken Anlieferungen von Saarkohlen für den Bedarf des Großgewerbs werden Ruhrindustriekohlen in erhöhtem Maß verbraucht. Ein begehrter Artikel für Hausbrandbedarf war Anthrazitkohle, worin sich bereits Mangel an Ware bemerkbar machte, zumal da die Vorräte an ausländischer Ware fast vollständig vergriffen sind und der Verbrauch daher einzig und allein auf Ruhrherkünste angewiesen ist. Starke Umfang hatten die Abforderungen in Ruhrfettkohlen, worin die Läger am Oberrhein ebenfalls stark abgenommen haben. Bei den immer knapper werdenden Vorräten an Brennstoffen im allgemeinen zogen auch wieder Stückkohlen mehr Beachtung auf sich. Von Feinkohlen wurden nur verhältnismäßig kleine Mengen abgenommen, eine Folge der schwachen Beschäftigung der von dem Baumarkt abhängigen Industrien. Der Britenmarkt stand unter dem Zeichen befriedigenden Verkehrs. Braunkohlenbriketts waren fortwährend begehrt, und es konnte darin den Anforderungen auch vollkommen entsprochen werden, weil die oberrheinischen Läger größere Bestände noch enthalten. Die Absatzverhältnisse von Eisenerzbriketts waren zufriedenstellend. Aus der zunehmenden Kohlenknappheit ziehen auch Steinkohlenbriketts Nutzen. Der Kohlenmarkt zeichnete sich durch große Festigkeit aus, die hauptsächlich bei Gasfoks stark in Erscheinung trat. Die Bezüge darin waren ununterbrochen umfangreich. Aber auch Brennholz hatte regelmäßigen Abzug, besonders in den Rörnungen I und II, worin sich die Vorräte noch am reichhaltigsten erweisen. Welt schwächer sind unter den freien Beständen Brechfoks, Rörnung III, vertreten.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Gegenwärtig wird in allen Zeitungen geschrieben über die Notlage der Arbeitnehmer, der Arbeitslosen, der Landwirte usw., was alles seine Berechtigung hat, teilweise mehr, teilweise weniger. Auch wird von allen Seiten verlangt, daß die Arbeitgeber aller Betriebe ihre Arbeiterbestände nicht reduzieren und ihre Geschäfte nicht

schließen sollen, auch selbst dann nicht, wenn sie bei dieser schlechten Zeit aus ihren eigenen Taschen Geld auflegen, alles im Interesse der Allgemeinheit und zum Wohle des Vaterlandes, alles um den Staat und die Gemeinde zu entlasten, die Arbeitnehmer nicht brotlos zu machen und nicht der allgemeinen Unterstüzung auszuliefern.

Alle diese Verlangen, Redensarten, Forderungen sind ja recht und angezeigt und sehr zu beachten. Allein wie steht es mit der Fürsorge der Arbeitgeber?

Welcher Vertreter bei Bund, Staat und Gemeinde nimmt sich die Mühe, auch für den Mittelstand, die Arbeitgeber, Gewerbetreibenden und Kleinhandwerker einzustehen, Schutz und Unterstüzung derselben zu studieren und erreichen zu suchen?

Vorab darf an alle Arbeiterführer und Organisationen die offene Frage gestellt werden: Ist die Arbeiterschaft oder, besser gesagt, sind deren Führer auch dabei, wenn wieder einmal bessere Zeiten da sind, das Ihrige beizutragen, den Arbeitgebern den heutigen Nachteil wieder erreichen zu helfen und ihr Entgegenkommen nicht mit Streik und passiver Resistenz oder Sabotage zu vergelten? Sind dann die Arbeiter auch dabei, den Arbeitgeber zu unterstützen, sich mit Hingebung fürs Geschäft zu betätigen und so dem Arbeitgeber zu ermöglichen, den Arbeitnehmer auch wieder besser halten zu können?

Diese Frage dürfen sich die Arbeitgeber in der heutigen Zeit wohl erlauben. Im weiteren darf die Arbeiterschaft an Bund, Staat und Gemeinde das Verlangen stellen, auch von oben mehr unterstützt zu werden, und zwar durch Zuteilung von Aufträgen an ansässige Firmen, durch Bezahlung eines anständigen Preises. Es sollen nicht immer nur die allerniedrigsten Angebote berücksichtigt werden, Angebote, die sofort erkennen lassen, daß zu solchen Preisen keine richtige Arbeit oder Lieferung gemacht werden kann.

Man soll durch Gesetze und Vorschriften auch dem Arbeitgeber Schutz und Unterstüzung zukommen lassen bei Streiken und Lohnbewegungen, die Arbeitswilligen, denen ihre Familien mehr sind als die Organisationen, schützen.

Eine weitere Unterstüzung der Arbeitgeber und Handwerker, also des Mittelstandes, wäre heute sehr notwendig und angezeigt, in dem Sinne, daß ihnen vorab das eigene Geld auf den Banken zur Verfügung gestellt würde, und nicht, daß sie gleich behandelt werden wie Privatleute; daß man ihnen gegen Hinterlagen, sowie auf Warenvorräte Vorschüsse gewährt, wie dies sogar in Deutschland geschieht, trotzdem dort an allen Grenzen der Krieg wütet.

Was dort heute möglich ist, sollte auch in der Schweiz noch möglich sein.

Wir resümieren:

Die Hilfe von Bund, Staat und Gemeinde soll nicht einseitig gewährt, sondern allen zuteil werden, je nach Art und Bedürfnis. Wenn so harmonisch gewirkt wird, können Bund, Staat und Gemeinde auch wieder unterstützt werden.

„Einer für Alle und Alle für Einen.“

Verschiedenes.

Schaffung von Arbeitsgelegenheit ist eines der besten Mittel, um der Not zu steuern, wie sie sich als Folge des Krieges zeigt. Der Vorstand des angauischen Ingenieur- und Architektenvereins wendet sich mit einem Zirkular an die Gemeinderäte des Kantons, worin um Beschaffung von Arbeitsgelegenheit ersucht wird. Ferner wird gebeten, „die Behörden möchten bei Vergabung von Arbeiten unkaufmännische Preisunter-